

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

Die Töginger Kindergärten

Bereits 1923 trug sich Pfarrer Marschall mit dem Gedanken, einen Kindergarten zu errichten. 1924 erwarb Werksdirektor Wilhelm Hübsch, mit dem der Pfarrer befreundet war, eine dem Innwerk gehörende, überzählige Baracke um 1000 Mark und schenkte sie der Pfarrei. 1927 kaufte der Pfarrer vom Mojerbauern Franz Wagner, dem damaligen Bürgermeister, ein Grundstück an der Innstraße (damals noch Bruckberg genannt) um 1000 Mark. Jetzt brauchte man nur noch die Kindergartenschwestern. Da konnte wiederum der Werksdirektor aushelfen. Seine Schwester war Ordensfrau bei den Franziskanerinnen, sie war behilflich, das Mutterhaus der Franziskanerinnen in Erlenbad bei Baden für das Anliegen zu gewinnen. Ebenfalls 1927 konnte die ziemlich heruntergekommene ehemalige Werkskantine an der Innstraße, das so genannte Schierlingeranwesen, sehr günstig um 1000 Mark erworben werden. Der notwendige Umbau des Hauses verschlang 8000 Mark, wobei die Gemeinde 5000 Mark zuschoss. Georg Reichenbach schuf die Pläne für den Umbau. Im Oktober 1928 konnte das Schwesternheim eingeweiht werden, in das vier Schwestern einzogen. Einen Monat später ging direkt gegenüber an der Innstraße der Kindergarten (Kleinkinderbewahranstalt hieß es damals) in Betrieb, in dem gleich zu Anfang 80 Kinder Aufnahme fanden. Die Schwestern übernahmen auch die ambulante Krankenpflege und kümmerten sich um die Schulspeisung. 1942 wurde durch die Nationalsozialisten der Kindergarten geschlossen und für Fremdarbeiter des Werkes eingerichtet, später diente er als HJ-Heim.

Ein von den Nationalsozialisten geführter Kindergarten entstand in einer Baracke an der jetzigen Kirchstraße etwa an der Stelle, wo 1953/54 die evangelische Kirche entstand, ein anderer für die Kinder der Heimstättensiedlung wurde südlich der Dortmunder Straße errichtet. Beide Kindergärten hatten nur bis 1945 Bestand.

Erst im August 1945 konnten die Schwestern wieder ihren Kindergarten an der Innstraße übernehmen. Die inzwischen baufällig gewordene Baracke hatte man 1955 durch einen Massivbau ersetzt, ein kleines gemauertes ebenerdiges Gebäude rechts davon bildete den Grundstock für ein größeres zweigeschossiges Gebäude, das auch von der katholischen Pfarrjugend benutzt werden konnte. 70 000 Mark verschlang diese Modernisierung.



Etwa vom Jahr 1937 stammt diese Aufnahme, die noch die Baracke zeigt, die Werksdirektor Wilhelm Hübsch der Pfarrei für die „Kleinkinderbewahranstalt“ schenkte. Das kleine Gebäude daneben entstand etwas nach 1930. Es hatte nur einen Raum und wurde, so erinnert sich ein ehemaliges Kindergartenkind, für Spiele und zum Turnen benützt. Nach 1945 durften auch die Tischtennisspieler zeitweilig darin üben, ebenso die Theatergruppe der Pfarrjugend. 1955 verschwand dieses Ensemble und machte einem neuerrichteten Kindergarten Platz.

Doch im Laufe der Jahre musste man feststellen, dass der erweiterte und später nochmals renovierte Kindergarten nicht mehr den Anforderungen entsprach und man plante deshalb einen neuen Kindergarten an der Kirchstraße, der 1973 eröffnet werden konnte. Ein Jahr später wurde die Schwesternstation in Tögging aufgelöst, die zwei noch verbliebenen Schwestern kehrten zurück in ihr Mutterhaus. Der Kindergarten indes wurde als Eigentum der Pfarrei St. Johann in kirchlicher Trägerschaft weitergeführt.

Dann gibt es noch seit 1945 einen Kindergarten in der Stamarbeitersiedlung im Hartanahof, der ebenfalls von den Schwestern aus dem Kindergarten an der Innstraße betreut wurde. 1957 konnte an der Stelle des inzwischen abgeris-

senen Hartanahofes der jetzige Kindergarten St. Josef errichtet werden. Für die beiden Schwestern, die bishert täglich den Weg von der Innstraße zur Siedlung gehen mussten, hat man Wohnungen im Neubau vorgesehen. Bis 1987 stand der Kindergarten St. Josef unter der Leitung der Erlenbader Franziskanerinnen, dann wurde er in kirchlicher Trägerschaft weitergeführt, das Gebäude gehört der Stadt Tögging.

Bedingt durch die zunehmende Einwohnerzahl – vor allem durch den Zuzug von Spätaussiedlern aus Osteuropa – gab es in den 1990er Jahren zu wenig Kindergartenplätze in Tögging. Dachte man zunächst an eine Erweiterung der beiden bestehenden Einrichtungen, entschied sich der Stadtrat im Februar 1993 dann doch für einen Neubau im Bereich Wilhelm-Fulda-Straße/Kolpingstraße. Mit der Einweihung am 24. Juni 1995 nahm der Kindergarten unter städtischer Trägerschaft den Betrieb mit drei Gruppen auf. Zehn Jahre später wurde der Einrichtung der Name „Städtischer Kindergarten Löwenzahn“ verliehen.

Gesellschaftliche Veränderungen und entsprechende gesetzliche Regelungen brachten vor einigen Jahren die Notwendigkeit von Kinderkrippen in die allgemeine Diskussion. Um in die staatliche Förderung zu gelangen, entschloss sich der Stadtrat für den Bau einer Kinderkrippe als Ergänzung zum bestehenden Kindergarten „Löwenzahn“. Mit Beginn des Kindergartenjahres 2013/14 standen in dem gefälligen Anbau 15 Krippenplätze für die Aller kleinsten zur Verfügung. Entsprechend des veränderten Umfangs erhielt die Einrichtung nun die Bezeichnung „Kindertagesstätte Löwenzahn“. 2015 übernahm das Bayerische Rote Kreuz die Trägerschaft.